

Finian Cunningham fasst die Ergebnisse der virtuellen NATO-Konferenz am 17./18. Februar 2021 zusammen und vertritt die These, das Militärbündnis habe seine Existenzberechtigung verloren.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 022/21 – 29.03.21

Die NATO hat ihre Existenzberechtigung verloren

Von Finian Cunningham

Information Clearing House, 18.02.16

(<http://www.informationclearinghouse.info/56338.htm>)

Die Verteidigungsminister der NATO-Staaten haben wohl wieder einmal versucht, sich auf einen neuen aktualisierten Auftrag für das Militärbündnis zu verständigen. Zerstritten über die wachsenden Ausgaben, bemüht sich die Allianz verzweifelt darum, Gründe für ihr Fortbestehen zu finden (s. dazu auch <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/usa-aussenpolitik-nato-100.html>).

Der aus 30 Staaten bestehende Militärblock gibt pro Jahre mehr als 1 Billion Dollar für seine "Verteidigung" aus, wobei die USA mit rund 740 Milliarden Dollar fast drei Viertel dieser enormen Ausgaben aufbringen.



Videokonferenz der Verteidigungsminister der NATO-Staaten
(Fotoausschnitt entnommen aus https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_181569.htm)

Bei der Videokonferenz am 17. und 18. Februar 2021 hat die neue Biden-Regierung erstmals offiziell Kontakt zu den NATO-Verbündeten aufgenommen. Lloyd Austin (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Lloyd_Austin), der neue Verteidigungsminister der USA, hat dem Forum mitgeteilt, die Verbesserung der unter Trump zerrütteten Beziehungen zu den Verbündeten habe für Präsident Biden Vorrang.

Ansonsten ähnelte seine Botschaft sehr dem bekannten Washingtoner Mantra: Die NATO-Mitglieder müssten sehr viel mehr Geld ausgeben, damit man den angeblich von Russland und China ausgehenden Bedrohungen entgegentreten könne. Austins Rede hörte sich an, als käme sie von einer hängenden Schallplatte oder einem beschädigten digitalen Datenträger [s. <https://tass.com/world/1257825>].

Der einzige Unterschied lag im Ton, nicht in der Substanz. Während Trump die NATO-Mitglieder anbellte, gurrte die Biden-Regierung, wie wichtig ihr die "transatlantische Partnerschaft" sei, und versprach eine stärkere Beteiligung an strategischen Entscheidungen.

Im Grunde war es aber nur die gleiche unverschämte Forderung, mit der US-Regierungen ihre europäischen Verbündeten seit Jahren drangsalieren: Sie sollen mehr Geld für in den USA produzierte Waffen ausgeben und mit möglichst vielen Aufträgen die US-Rüstungskonzerne am Leben halten. Die USA brauchen die Europäer als Käufer für US-Kampfflugzeuge und US-Raketensysteme, um den US-Kapitalismus zu retten.

Wegen der durch die Erderwärmung verursachten Kosten und der kostenträchtigen sozialen Herausforderungen wird es aber immer schwieriger, die jährlich 1 Billion Dollar übersteigenden unproduktiven Militärausgaben zu rechtfertigen.

Deshalb müssen die Kriegstreiber in der NATO und besonders in den USA Russland und China zu Feinden erklären, weil die Menschen sonst verlangen würden, die vielen Steuergelder, die für das Militär verschwendet werden, für wichtigere Dinge auszugeben.

Der Versuch, Feindbilder aufzubauen, wird aber immer beschwerlicher. Erstens stehen Russland und China dem Westen keineswegs feindselig gegenüber, und sie haben auch nicht die Absicht, ihn anzugreifen. Zweitens mangelt es dieser Unterstellung an Logik, denn die Militärausgaben der NATO sind insgesamt rund viermal so hoch wie die Summe der Militärhaushalte Russlands und Chinas. Warum sollten sich diese beiden Staaten, die für ihre Streitkräfte nur einen Bruchteil des Geldes aufwenden, den die NATO aufbringt, mit einem Militärblock anlegen, der aus 30 Staaten besteht?

Ein weiteres Problem für die NATO-Kriegstreiber besteht darin, dass ihr Bündnis vor fast acht Jahrzehnten zu Beginn des Kalten Kriegs geboren wurde und die Welt sich seither sehr verändert hat. Die Bereiche Wirtschaft, Politik und Kommunikation sind multipolar geworden.

Neue Handelsdaten belegen, dass China die USA, die bisher der wichtigste Handelspartner der Europäischen Union waren, eingeholt hat.

China, Russland und der Trend zum wirtschaftlichen Zusammenwachsen Eurasiens werden in Zukunft die globale Wirtschaftsentwicklung bestimmen.

Auch die Europäer wissen, dass ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA zu Ende geht. Ende letzten Jahres hat die Europäische Union trotz der Einwände Washingtons ein umfassendes Investitionsabkommen mit China abgeschlossen (s. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_20_2541).

Die Zeit, in der die USA ihre europäischen NATO-Verbündeten mit furchterregenden Geschichten über bössartige Feinde erpressen und an sich binden konnten, geht zu Ende. In Anbetracht wirklich drängender sozialer Probleme kann sich die Welt die Verschwendung finanzieller Ressourcen für immer kostspieligere Waffen einfach nicht mehr leisten. Deshalb wird es auch immer schwieriger, steigende NATO-Beiträge zu begründen.

Das Bild von der "bösen Welt", das Verschwörungstheorien verbreitende US-Politiker immer noch zeichnen, entspricht schon lange nicht mehr der Wirklichkeit, die den meisten

Menschen bewusst ist. Zwar gibt es auch in Europa noch hartnäckige Kalte Krieger wie Jens Stoltenberg, den Generalsekretär der NATO, und russophobe Politiker in Polen und in den baltischen Staaten. Aber sie bilden eine immer kleiner werdende Randgruppe.

Der gesunde Menschenverstand sagt auch der Mehrheit der Bewohner der NATO-Staaten, dass dieses Militärbündnis ein Relikt aus der Vergangenheit ist, das in der heutigen Welt mit ihren drückenden sozialen Problemen seine Existenzberechtigung verloren hat. Auch Deutschland und Frankreich, die stärksten Motoren der europäischen Wirtschaft, werden Washington nicht mehr widerstandslos folgen, obwohl dort jetzt ein sich freundlicher gebärdender demokratischer Präsident den Ton angibt [s. <https://www.euractiv.com/section/global-europe/news/in-nato-debut-bidens-pentagon-aims-to-rebuild-trust-damaged-by-trump/>).

Biden mag im Vergleich mit seinem Vorgänger Trump etwas konzilianter und freundlicher klingen. Mit der Forderung, immer mehr Geld für nutzlose Rüstungsgüter zu verschwenden und sich auf einen Krieg gegen die für Europa immer wichtiger werdenden Handelspartner Russland und China vorzubereiten, wird er die von den USA geführte NATO aber nicht wiederbeleben können. Die Widersprüche zwischen den mit der NATO verfolgten Absichten und der realen Welt sind so greifbar, dass diese Militärallianz völlig unglaubwürdig geworden ist und nicht überleben wird.

Finian Cunningham hat viele Artikel über internationale Angelegenheiten in mehreren Sprachen veröffentlicht. Er ist Master der Agrarchemie und hat als wissenschaftlicher Redakteur für die Royal Society of Chemistry in der englischen Stadt Cambridge gearbeitet, bevor er sich dem Journalismus zuwandte. Er ist auch Musiker und Songschreiber. Fast 20 Jahre lang hat er als Redakteur und Autor für wichtige Nachrichtenmedien wie The Mirror, die Irish Times und The Independent gearbeitet.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Finian Cunninghams Prognose einträfe. Auf der virtuellen Münchner Sicherheitskonferenz am 19. Februar 2021 hat US-Präsident Joe Biden allerdings betont, dass er die NATO auf einen verschärften Konfrontationskurs gegen Russland und China einschwören will (s. <https://www.youtube.com/watch?v=oXGTY1xvEp8>), Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bereits ihre vorbehaltlose Zustimmung zu Bidens Kurs signalisiert (s. <https://www.youtube.com/watch?v=VLzQ-J7M6Nk>). Der französische Präsident Emmanuel Macron will aber auch im Dialog mit Russland bleiben (s. <https://www.youtube.com/watch?v=Grco0WNii50>). Anschließend drucken wir den Originaltext ab.



NATO's Mission Impossible

By Finian Cunningham – February 18, 2021

NATO defense ministers were this week reportedly trying to thrash out a new, updated mission for the military alliance. Less charitably, the organization is desperately seeking to find a purpose for its continuing existence.

The 30-nation military bloc has a combined annual spend of over \$1 trillion, with the United States accounting for nearly three-quarters of that budget, allocating around \$740 billion alone on its military.

The videoconference held this week is the first time that the new Biden administration has officially engaged with NATO allies. Lloyd Austin, the US Secretary of Defense, addressed the forum to lay out President Biden's supposed priority of reinvigorating relations with allies, which had become frayed during the previous Trump administration.

But the message sounds pretty much like the same old Washington mantra: NATO members have to spend more, more, more in order to counter the alleged threats from Russia and China. It's like listening to a broken record or digital loop.

The only difference is one of style, not substance. Whereas Trump was abrasive and acerbic in telling NATO members to cough up, the Biden administration is more polite in its rhetoric, cooing about the importance of the "transatlantic partnership" and promising to be more collegiate in strategic decision-making.

Essentially, however, it's the same old racket of America goading European nations to spend more money to prop up the military-industrial complex which is the life-support machine for defunct capitalism. The Americans need Europeans to keep buying their warplanes and missile systems in order to keep US capitalism functioning.

It's quite a tough sell though, in this global climate of economic hardships and immense, burgeoning social challenges. How to justify spending \$1 trillion every year on non-productive war machines?

Well, of course, the cheerleaders for NATO – principally the Americans – have to reinvent enemies like China and Russia in order to justify the existence of such an extravagant militarized economy which would otherwise be rightly seen as an insanely detrimental drain on nations' resources.

Nevertheless, the bogeyman charade has increasingly serious conceptual shortcomings. First and foremost it is not true: neither Russia nor China are enemies seeking to destroy Western nations. Secondly, the charade does not stand up to logic. The total NATO military spend is about four times the combined budgets of Russia and China. Yet we are expected to believe that these two countries are threatening a bloc of 30 nations despite the former spending a fraction on military.

Another conceptual problem for NATO salesmen is that the organization was born nearly eight decades ago at the start of the Cold War. Today's world is vastly different, reflecting an increasing multipolar integration of economies, politics and communications.

Just this week, new trade figures show that China has overtaken the United States as the number one trading partner with the European Union.

China, Russia and the trend of Eurasian economic cooperation is the future of global development.

And the Europeans – despite still occasional deference to Washington – know that. At the end of last year, the European Union concluded a landmark investment accord with China which came about in spite of Washington's objections.

Indeed, the days are numbered for America bullying and extorting its NATO allies through peddling scary stories about foreign enemies. The world can no longer afford such crass wasting of resources amid so many other more important social needs. It is becoming politically impossible to continue selling the NATO racket.

The “evil world” depicted by American conspiracists/politicians does not correspond to the reality that most other people can recognize. Yes, there are diehard Cold War mindsets lurking in Europe, such as NATO’s Secretary General Jens Stoltenberg and the Russophobic politicians of Poland and the Baltic states. But they are a flaky minority on the margins.

Common sense awareness among most citizens is exposing NATO to be a relic of the past that has no purpose in today’s world and with all its pressing social needs. Germany and France, the most powerful drivers of Europe’s economy, are less enamored with Washington, even under a seemingly more friendly Democrat president.

The Biden administration may sound slightly more plausible and genial compared with its Trump predecessor. But demanding others to spend more on useless militarism and to antagonize vital trading partners China and Russia is mission impossible for the US-led NATO. The contradictions in NATO’s cognitive dissonance with the real world are so palpable it is no longer credible nor viable as an organization.

Finian Cunningham has written extensively on international affairs, with articles published in several languages. He is a Master’s graduate in Agricultural Chemistry and worked as a scientific editor for the Royal Society of Chemistry, Cambridge, England, before pursuing a career in newspaper journalism. He is also a musician and songwriter. For nearly 20 years, he worked as an editor and writer in major news media organisations, including The Mirror, Irish Times and Independent.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern